



Zwischen den Reichen – Münzen aus der Zeit vom Ende (West-)Roms bis zu Otto (I.) dem Großen

Völkerwanderung, Merowinger, Karolinger (Teil 2)

Exkurs: Kelten

Nach Eroberung des nördlichen Voralpenraums und Galliens durch die Römer unter Caesar (in Gallien) bzw. unter Augustus (in Rätien) lebten zunächst große Teile der keltischen Kultur in Gallien, zu dem das heutige Saarland und die linksrheinischen Gebiete von Rheinland-Pfalz gehörten, und südlich der Donau in den nun römischen Provinzen Rätien, Noricum und Pannonien sowie in einer Übergangszone zwischen römischem und germanischem Einflussbereich, die vom Taunus und der unteren Lahn über das nördliche Hessen bis ins nördliche Bayern reichte, fort. In den von den Römern eroberten Gebieten verschmolzen nach der Zeitenwende mit zunehmender Romanisierung keltische und römische Kulturelemente zur relativ eigenständigen gallo-römischen Kultur im Westen und der norisch-pannonischen Kultur im Osten. Einzelne Elemente der keltischen Kultur lebten dort bis in die Spätantike fort⁶⁰.

Mit dem Einsetzen von Einfällen germanischer Stämme in die nordalpinen Provinzen des Römischen Reiches ab Beginn des 3. Jahrhunderts n. Chr. verdrängen östlich des Rheins und südlich der Donau germanische Einflüsse mehr und mehr die gallo-römische und norisch-pannonische Kultur. Durch die nachfolgende weitgehende Übertragung der Verteidigung der nördlichen Reichsgrenze des Imperiums an germanische Söldner, die schrittweise Evakuierung der norisch-pannonischen Bevölkerung Richtung Italien und Byzanz sowie die zunehmende Ausbreitung germanischer Stämme bis nach Italien, Spanien und über die Grenzen des Oströmischen Reiches hinaus geht noch vor dem Ende des Weströmischen Reiches 476 n. Chr. die norisch-pannonische Kultur weitgehend in der Kultur der von Norden vorrückenden Germanenstämme auf. Im Bereich der Provinz Pannonien können sich letzte Reste der norisch-pannonischen Kultur noch für wenige Jahre erhalten, verschwinden jedoch spätestens zu Beginn des 5. Jahrhunderts mit der endgültigen Einnahme der römischen Provinz Pannonien durch die Hunnen⁶².

Linksrheinisch kam es zwar Mitte des 3. Jh. n. Chr. zu ersten Plünderungszügen germanischer Gruppen. Nach Aufgabe des Limes um 260 und Verlegung der Grenze an den Rhein konnten die Provinzen trotz wiederholter germanischer Überfälle relativ

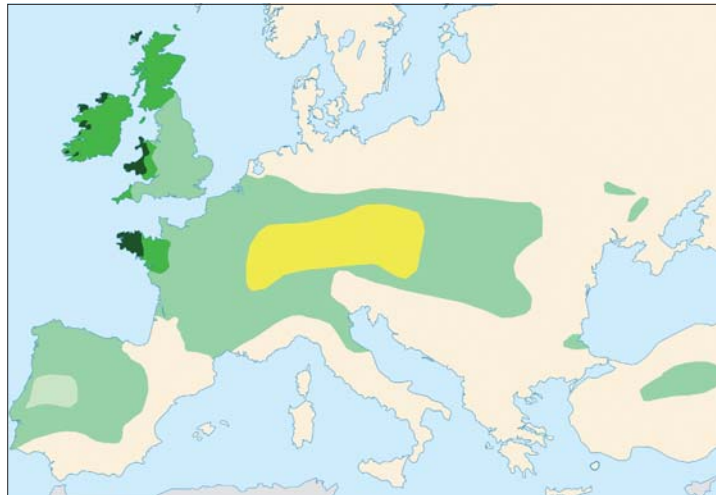


Abb. 48: Verbreitung keltischer Völker und Sprachen⁶¹.

- Gebiet der Hallstatt-Kultur im 6. Jahrhundert v. Chr.
- Größte keltische Ausdehnung, um 275 v. Chr.
- Lusitania (keltische Besiedlung unsicher)
- Die „sechs Keltischen Nationen“ in denen es bis in die Frühe Neuzeit eine signifikante Anzahl Sprecher keltischer Sprachen gab.
- Das heutige Verbreitungsgebiet keltischer Sprachen.

stabilisiert und noch bis zum Ende des weströmischen Reiches gehalten werden. In der ersten Hälfte des 4. Jh. erlebten die linksrheinischen Provinzen und damit die gallo-römische Kultur mit der Etablierung Triers als Kaiserstadt eine letzte Blüte und Stabilität. Ein Bevölkerungsrückgang auf dem Land ist wahrscheinlich, aber in den befestigten Orten südlich einer Linie Köln – Boulogne-sur-Mer blieb die gallo-römische Bevölkerung ansässig.

Seit dem 3. Jh. waren nördlich dieser Linie fränkische Gruppen angesiedelt worden, deren Oberhäupter nach und nach Führungspositionen im spätrömischen Heer einnahmen. Es folgten Einwanderungen fränkischer Familien in die gallo-römischen, jetzt roma-

nisch genannten Gebiete, die wahrscheinlich mehr und mehr die Oberschicht bildeten, die einheimische Bevölkerung aber nur überlagerten, nicht verdrängten. Nach dem Ende des weströmischen Reiches konnten die fränkischen Könige, die sich in der Nachfolge des Römischen Reiches sahen, am Rhein und in Gallien auf die von Gallo-Römern (Romanen) getragenen lokalen und regionalen Verwaltungsstrukturen, die teilweise noch funktionierten, zurückgreifen. Im Westen wurden die fränkischen Neusiedler nach und nach romanisiert, während im Osten bis zum Rhein die romanische, im Ursprung gallo-römische Bevölkerung in den folgenden zwei Jahrhunderten zunehmend germanisiert wurde, also die Sitten und Sprache der zugezogenen Franken mehr und mehr übernahm. Das in römischer Zeit eingeführte Christentum überstand in den meisten Regionen südlich der oben genannten Linie den Kulturwandel. Letzte Reste der gallo-römischen Kultur hielten sich in der Moselregion durch sprachliche Sonderformen und Sitten bis ins Hochmittelalter⁶³.

Das keltische Münzwesen bezeichnet die Münzprägung der Kelten im Zeitraum von ca. 300 v. Chr. bis zur Zeitenwende. Die wichtigsten Quellen bei der Erforschung der Kelten sind, aufgrund ihrer fehlenden Eigenliteratur, archäologische Funde, allen voran Münzen. Die keltischen Münzen bilden einen eigenständigen Teilbereich der Numismatik⁶⁴.

Die ersten keltischen Münzen lassen sich ungefähr auf das Jahr 300 v. Chr. datieren. Da auf diesen jedoch keine Prägedaten oder ähnliche Kennzeichnungen vorhanden sind, muss sich eine solche Datierung auf andere Gegenstände im selben

Fund stützen. Bei der Entstehung der keltischen Münzprägung spielt vor allem der Handel mit den Griechen eine wichtige Rolle. Städte wie die griechische Koloniestadt Massalia entwickelten sich über die Jahrhunderte zu lebhaften Handelsdomänen Galliens. Doch gerade hier stieß der in Gallien weit verbreitete Tauschhandel immer mehr auf Probleme, da sich im griechischen Einflussgebiet bereits das Münzwesen etabliert hatte. Zudem wurden auch die Solde von in Griechenland oder Rom stationierten gallischen Söldnern in Münzen ausgezahlt. Vermutlich durch diese Umstände angeregt übernahmen die Kelten das Münzgeld als Zahlungsmittel. Wer die keltischen Prägungen veranlasst hat, ist mangels Quellen nur zu vermuten. Da uns die Namen der Stammesfürsten, welche uns aus Caesars Commentarii bekannt sind, ganz oder in Abkürzungen auf den Tetradrachmen (auch Viertelstater genannt) begegnen, ist anzunehmen, dass es sich bei den Fürsten auch um eine Art Prägeherren handelt.

Systematische Auswertungen von Grabfunden haben ergeben, dass in der keltischen Münzprägung im Laufe der Zeit unterschiedliche Metalle verwendet wurden. Im Gegensatz zu den griechischen oder römischen Münzen waren die ersten keltischen Münzen aus Gold. Diese Goldmünzen wurden bis zur Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. geprägt und dienten zunächst wahrscheinlich lediglich dem Informationsaustausch sowie als Schatzgeld. Ab der Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr. bis zur römischen Eroberung Galliens wurden auch Silbermünzen geprägt. Spätestens zu Beginn des 1. Jahrhunderts v. Chr. war zumindest die westliche (gallische) Oppidakultur dazu übergegangen, Münzen aus Gold, Silber und Bronze zu prägen. Die typische Legierung aus Kupfer und Zinn wird als „keltische Münzbronze“ bezeichnet. Die französische Sprache kennt dafür die Bezeichnung Potin und unterscheidet zwischen „Potin gris“ und „Potin jaune“. Die keltischen Münzen bilden kein einheitliches Münzsystem. Im ostkeltischen Raum und am Mit-

telmeer dominierte Silber als Münzmetall, im Westen hingegen Gold. Westlich des Rheins war der Viertelstater Philipps II. das Vorbild der keltischen Münzprägungen, im heutigen Böhmen, Bayern und Schwaben jedoch der Viertelstater Alexanders des Großen. Diese Vorbilder wurden in den einzelnen Stämmen auf unterschiedliche Weise umgesetzt und weiterentwickelt.

Die bekanntesten Goldmünzen keltischer Prägung sind die so genannten Regenbogenschüsselchen. Ein Münzfund aus Duderstadt bei Göttingen besteht aus einer schüsselförmigen Goldmünze, die einen Stater darstellt. Der gallobelgische Stamm war nach England emigriert. Die 40-20 v. Chr. geprägte Münze zeigt ein galoppierendes Pferd über einem achtspeichigen Rad.

Keltische Stämme, die im 9. Jahrhundert vor Christus nach Spanien eingewandert waren, lebten ab ca. 200 v. Chr. in den römischen Provinzen Hispania citerior und Hispania ulterior. Seitdem begannen dort auch eigene Münzprägungen der Städte, die häufig von griechischen und römischen Vorbildern beeinflusst waren.

Auf Grund der zeitlichen Dimension ist das keltische Münzwesen nicht Gegenstand dieser Darstellung.

Die historische Entwicklung „zwischen den Reichen“

In der Vorstellungswelt vieler Zeitgenossen sind die Deutschen Nachfahren germanischer Stämme, gegen die sich die Römer durch einen hohen Zaun (Limes) geschützt haben. Für viele saßen die Germanen auf Bärenfellen und tranken Met, während man bei den Römern bereits von einer Hochkultur sprechen konnte. Anders die Sichtweise bei den Römern: Der Dichter Tacitus (ca. 58-112 n. Chr.) hielt in seinem Werk „De origine et situ Germanorum liber“ (Geografie und Kultur der Germanen) die Germanen seinen Landsleuten als Beispiel



Abb. 49: Europa – Germanen um 50 n. Chr.⁶⁵

einer nicht korrupten und nicht dekadenten Gegenkultur entgegen. Tatsächlich bestand ein reger Austausch zwischen den beiden Welten. Die Römer siedelten befreundete germanische Stämme in ihren grenznahen Provinzen an, auch wurden Siedler aus allen Teilen des Römischen Reiches in die Gebiete westlich des Rheins und südlich der Donau gelockt.

Bereits ab dem 1. Jahrhundert drängten viele germanische Stämme nach Süden. Jedoch kann erst seit dem Einfall der Hunnen im Jahr 375 von der *Völkerwanderung* gesprochen werden, die im 5. Jahrhundert ihren Höhepunkt erreichte und 476 zum Untergang *Westroms* führte. Die germanischen Stämme zogen nach West-, Ost- und Südeuropa bis nach Nordafrika. Slawische Stämme rückten in die fast menschenleer gewordenen Gebiete des heutigen Ostdeutschland nach und drangen im 7. Jahrhundert bis zur Linie „Elbe-Saale“ vor. Östlich der Elbe wurde bis ins hohe Mittelalter slawisch gesprochen.

Um 500 v. Chr. war das Gebiet des heutigen Norddeutschland germanisch besiedelt, der Raum des heutigen Süddeutschland keltisch. Die Germanen wanderten im Laufe der Jahrhunderte südwärts, so dass um Christi Geburt die Donau die ungefähre Siedlungsgrenze zwischen Kelten und Germanen bildete. Von 58 v. Chr. bis etwa 455 n. Chr. waren die Gebiete südlich der Donau und links des Rheins Bestandteil des Römischen Reiches, zwischen 80 und 260 n. Chr. auch ein Teil des heutigen Hessens (Wetterau) sowie der größte Teil des heutigen Baden-Württemberg südlich des Limes. Diese Gebiete bildeten die römischen Provinzen Germania Superior, Germania Inferior und Raetia. Einige der ältesten Städte Deutschlands – Trier, Köln, Bonn, Worms und Augsburg, gehen auf die Römer zurück.

In der historischen Forschung wird unter dem Begriff *Völkerwanderung* im engeren Sinne die Wanderbewegung vor allem germanischer Gruppen in Mittel- und Südeuropa im Zeitraum vom Einbruch der Hunnen nach Ostmitteleuropa ca. 375/376 bis zum Einfall der Langobarden in Italien 568 verstanden. Die *Völkerwanderungszeit* fällt in die Spätantike und bildet für die Geschichte des nördlichen Mittelmeerraums sowie West- und Mitteleuropas ein Bindeglied zwischen der klassischen Antike und dem europäischen Frühmittelalter, da man sie beiden Epochen zurechnen kann.

Die *Völkerwanderung* stellt allerdings keinen einheitlichen, in sich abgeschlossenen Vorgang dar. Vielmehr spielten bei den Wanderungsbewegungen der zumeist heterogen zusammengesetzten Gruppen unterschiedliche Faktoren eine Rolle, wobei in der neueren historischen und archäologischen Forschung viele Aspekte der *Völkerwanderung* äußerst unterschiedlich bewertet werden. Zentral sind für die Diskussion dabei die Fragen, ob der Zerfall des Weströmischen Reiches Folge oder vielmehr Ursache der „*Völkerwanderungen*“ war und ob damals tatsächlich ganze „*Völker*“ umherzogen oder vielmehr Kriegerverbände auf der Suche nach Beute und Versorgung (*annona*).

Hauptsächlich, aber nicht ausschließlich, betroffen von den Vorgängen war die Westhälfte des seit 395 de facto geteilten Römischen Reiches. Seit 382 wurden immer öfter vertragliche Regelungen (*foedera*) zwischen der römischen Reichsregierung und Gruppen wie den Westgoten getroffen, die eine Ansiedlung dieser reichsfremden Krieger auf römischem Territorium zur Folge hatten. Auch die Franken wurden auf römischem Boden angesiedelt und übernahmen als *Föderaten* Aufgaben des Grenzschutzes im Nordosten Galliens. Nach dem Rheinübergang von 406 und dem Eindringen der Vandalen und



Abb. 50: Das nordwestliche Gallien und die Rhein- und Donaugrenze des Römischen Reiches zur Zeit des Kaiser Julian († 363)⁶⁷

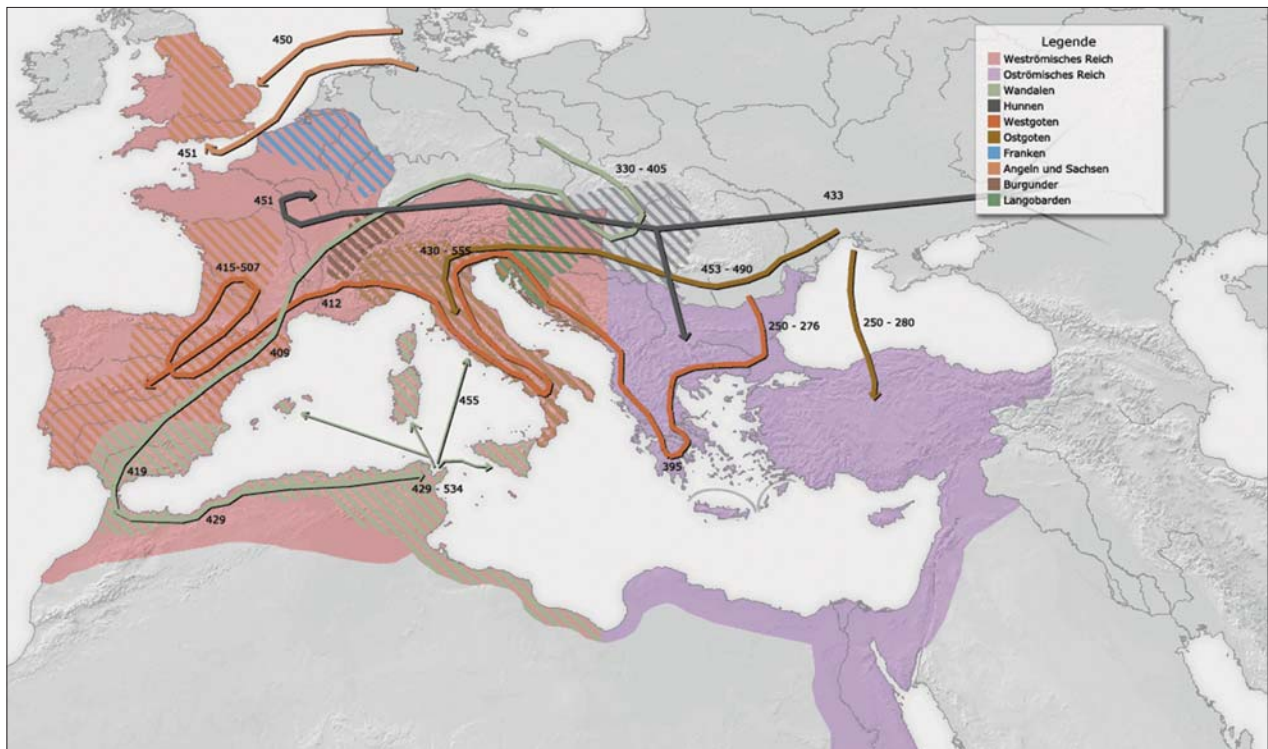


Abbildung 51: Völkerwanderung (4.-6. Jahrhundert)⁶⁹

Sueben in das Westreich zeichnete sich erstmals ein Zusammenbruch der weströmischen Verwaltungsordnung ab. Westrom versank in Bürgerkriegen, an denen sich die wandernden Kriegerverbände beteiligten. Im Zusammenhang mit diesem Prozess kam es 476/80 zum Ende des weströmischen Kaisertums, während das Oströmische Reich das 5. Jahrhundert weitgehend intakt überstand. Auf dem Boden des westlichen Imperiums entstanden im 5. und 6. Jahrhundert germanisch-romanische Nachfolgereiche, die die Kultur Europas im Mittelalter entscheidend prägen sollten⁶⁶.

Zeittafel⁶⁸

- 375: Tod Kaiser Valentinians I. Wohl um diese Zeit (wahrscheinlich aber eher einige Jahre zuvor) unterwerfen die Hunnen die Alanen und die greutungischen Goten.
- 376: Flucht der Donaugoten vor den Hunnen und Aufnahme im Römischen Reich. Bald darauf erheben sich die Goten gegen die Römer.
- 9. August 378: Schlacht von Adrianopel. Kaiser Valens und mit ihm ein Großteil der östlichen Hofarmee fallen.
- 380: Ansiedlung der Dreivölker-Konföderation in Pannonien durch Kaiser Gratian.
- 382: Gotenvertrag. Kaiser Theodosius I. siedelt größere Gotenverbände an der unteren Donau an.
- 395: Reichsteilung von 395, Hunneneinfälle ins Sassanidenreich und in die römischen Orientprovinzen.
- 405: Einfall des Radagaisus mit einem großen Heer in das Westreich. Der weströmische Heermeister Stilicho schlägt die Invasoren im August 406.
- 406/07: Rheinübergang von 406. Zeitweiliger Zusammenbruch der römischen Rheingrenze. Vandalen, Sueben und Alanen ziehen plündernd durch Gallien. In Britannien erhebt sich der Usurpator Konstantin III. Abzug der letzten Einheiten des römischen Feldheeres von der Insel.
- 409: Abzug der Vandalen, Sueben und Alanen nach Hispanien.
- 410: Eroberung Roms durch die Westgoten unter Alarich I.
- 418: Ansiedlung der Westgoten in Aquitanien.
- 429: Die Vandalen setzen nach Afrika über, bis 439 fällt Kar-

thago. 442 erkennt die weströmische Regierung den Verlust faktisch an.

- 436: Vernichtung des Burgundenreichs am Mittelrhein durch den weströmischen Heermeister Aëtius, der ihre Reste 443 in der Sapaudia neu ansiedelt.
- Um 440: Teile der Sachsen und andere germanische Gruppen setzen als Föderaten nach Britannien über und beginnen mit ihrer Landnahme.
- 451: Feldzug des Hunnenkönigs Attila gegen das Westreich. Schlacht auf den Katalaunischen Feldern und Rückzug Attilas aus Gallien. 452 fallen die Hunnen in Italien ein, müssen sich aber schließlich zurückziehen. Nach Attilas Tod 453 bricht das Hunnenreich auseinander.
- 455: Eroberung und Plünderung Roms durch die Vandalen.
- 466: Der Westgotenkönig Eurich bricht den Vertrag mit Rom und beginnt eine aggressive Expansionspolitik. Der Großteil Hispaniens sowie der Südwesten Galliens werden westgotisch.
- 468: Gescheiterte Invasion des Vandalenreichs durch west- und oströmische Truppen.
- 476: Absetzung des letzten weströmischen Kaisers Romulus Augustulus durch den germanischen Heerführer Odoaker und Untergang des Westreichs. Bis 480 hält sich der 475 aus Italien geflüchtete Julius Nepos in Dalmatien. In Gallien behauptet sich die von Aegidius errichtete gallo-römische Enklave noch bis 486.
- 486/87: Vernichtung des Reichs des Syagrius durch die Franken unter Chlodwig I. Das Frankenreich nimmt Gestalt an.
- 489: Der Ostgote Theoderich fällt in Italien ein und errichtet ein eigenes Königreich.
- 507: Der Westgotenkönig unterliegt den Franken, die nun den Südwesten Galliens besetzen.
- 533/34: Eroberung des Vandalenreichs durch den oströmischen General Belisar. Das Burgundenreich fällt 534 an die Franken.
- 535–552: Gotenkrieg in Italien. Kaiser Justinian strebt die Rückeroberung weiter Teile des ehemaligen Westreichs an.
- 568: Einfall der Langobarden in Oberitalien. Ende der Völkerwanderungszeit.

Die Münzen der Völkerwanderungszeit

Pseudo-imperiale Prägungen (4.-6. Jahrhundert)

Die zur Zeit der Völkerwanderung weit wandernden germanischen Stämme gehörten vor allem zu den Ostgermanen – z. B. die Burgunder (Burgunden), Gepiden, Goten, Langobarden und Vandalen. Ihre Reichsgründungen hatten jedoch keinen dauerhaften Bestand; die ostgermanischen Sprachen sind heute ausgestorben. Die westlich der Elbe lebenden Stämme – z. B. die Franken, Sachsen und Angeln – waren vergleichsweise sesshaft. Ebenso die Nordgermanen, die erst im Mittelalter zur Zeit der Wikinger unter anderen Bedingungen ausgedehnte Wanderungen vornahmen. Ihre Sprachen (westgermanische Sprachen und nordgermanische Sprachen) haben sich bis heute erhalten und weiterentwickelt.

In die Zeit der pseudo-imperialen Prägungen fallen Nachahmungen spätantiker Gold- und Silbermünzen im Barbaricum und den Völkerwanderungsstaaten⁷¹.

Das Vandalenreich in Nordafrika (428-533)

Die Vandalen (auch Wandalen, Vandali, Vandili, Vandilier und Vanduli genannt; griechisch: Οὐανδαλοί (Vandaloi), Βανδῆλοι (Wandeloi), Βανδίλοι (Wandiloi), waren ein germanisches Volk, das zur ostgermanischen Sprachgruppe gezählt wird. Zur Zeit des Tacitus siedelten die Vandalen zunächst in der nordöstlichen Germania magna, breiteten sich später aber weiter aus und wanderten im 5. Jahrhundert im Zuge der Völkerwanderung größtenteils nach Spanien und schließlich nach Nordafrika aus. Mit der Zerschlagung des Vandalenreichs im 6. Jahrhundert durch oströmische Truppen verlieren sich ihre Spuren⁷².

Zeittafel

- Um 375: Vor den Hunnen ausweichende Goten drängen viele Vandalen nach Westen.
- Rheinübergang von 406: Vandalen setzen mit nicht-germanischen Alanen und Sueben über den Rhein und plündern Gallien.
- 409: Zug nach Spanien.
- 411: Niederlassung in der Baetica und in Galicien.
- 415-418: schwere Niederlagen gegen die für die Römer intervenierenden Westgoten, fast vollständige Vernichtung der silingischen Vandalen.
- 429 dringen die hasdingischen Vandalen zusammen mit restlichen Silingen und Alanen unter König Geiserich von Südspanien aus nach Nordafrika vor und erobern die dortigen römischen Provinzen. Von 430 bis 439 ist Hippo Regius die vandalische Hauptstadt. Während der vandalischen Belagerung von Hippo Regius stirbt in der Stadt deren Bischof Augustinus von Hippo.
- 439 erobert Geiserich vertragsbrüchig die reiche Provinz Africa Proconsularis, das heutige nördliche Tunesien, und macht Karthago zur Hauptstadt des Vandalenreiches.
- 455: Besetzung und Plünderung Roms; die Balearen, Korsika, Sardinien und Sizilien kommen zum Vandalenreich.
- Ebenfalls 455: Konfiszierung katholischer liturgischer Gegenstände und Kirchenschließungen.
- 474 erkennt der oströmische Kaiser Zenon die Herrschaft der Vandalen in Nordafrika an.
- 477: Geiserich stirbt, und sein Sohn Hunerich wird König.
- 483- 484: Große Katholikenverfolgungen unter Hunerich.
- 24. Februar 484: Ein Dekret verlangt den Übertritt aller Katholiken zum Arianismus bis zum 1. Juni.
- 484: Gunthamund wird König und beendet die Verfolgungen.

- 496: König Gunthamund wird durch Thrasamund abgelöst.
- 523: König Hilderich erlaubt den Katholizismus.
- 530: Gelimer stürzt Hilderich und wird König, erneute Repressalien gegenüber den Katholiken.
- 534 endet die Herrschaft der Vandalen in Nordafrika mit der Eroberung des Gebiets durch den oströmischen Kaiser Justinian I.
- 553: König Gelimer, der letzte König der Vandalen, stirbt im Exil (im Oströmischen Reich).

Liste der vandalischen Könige und deren dynastische Verbindung⁷³

- **Visimar** (um 331–337, König der Hasdinger)
- **Godigisel** (?–406, König)
 - **Gunderich** (?–428, König 406–428)
 - **Geiserich** (ca. 389–477, König 428–477)
 - **Theoderik** († ca. 479/81)
 - **Godagis** († vor 484)
 - **Hunerich** (um 420–484, König 477–484)
 - **Hilderich** (König 26. Mai 523–530; 533 hingerichtet)
 - **Gento** († vor 477)
 - **Gunthamund** (?–496, König 484–496)
 - **Thrasamund** (?–523, König 496–523)
 - **Hoamer** (Vater ungesichert, Neffe Hilderichs), († vor 533)
 - **Euagees** (Vater ungesichert, Neffe Hilderichs), († 533)
 - **Geilarith** (auch **Gelaris**)
 - **Gelimer** (?–553, König 530–534)
 - **Ammatas** (?–† 533)
 - **Tzazo** (?–† 533)
 - **Gibamund** (Vater ungesichert, Neffe Gelimers), (?–† 533)

Geiserich, 428-477

Geiserich (auch Genserich, Gaiserich oder vandalisch Gaisariks bedeutet „Speerfürst“; * um 389; † 25. Januar 477 in Karthago) war König bzw. rex der Vandalen von 428 bis 477 und Gründer des Vandalenreiches im römischen Africa⁷⁴.



Abb. 52: Vandalen, Geiserich (428-477), Nummus im Namen des Marcianus, 450-547. Numismatik Lanz, Auktion 157, Los 407, 150 Euro (geschätzt). Gewicht: 1,35 Gramm, sehr schön. MARCINVS PX AV, Kopf mit Diadem nach rechts, Rückseite: Monogramm des Marcianus in Kranz.



Abb. 53: Vandalen, Geiserich (428-477), Siliqua Ravenna. Teutoburger, Auktion 86, Los 2508, 150 Euro. Sehr schön, beschnitten. Imitation des Typs Honorius in Rom.



Abb. 54: Vandalen, Geiserich (428-477), Siliqua Ravenna. Teutoburger, Auktion 88, Los 1679, 90 Euro. Schön, beschnitten. Imitation des Typs Honorius in Rom.



Abb. 55: Vandalen, Geiserich (428-477), Siliqua im Namen des Honorius, Karthago. Numismatik Lanz, Auktion 147, Los 505, 320 Euro. Gewicht: 1,67 Gramm, fast vorzüglich. RIC X 3801. D N HONORIVS P F AVG, drapierte Panzerbüste mit Perlendiadem nach rechts, Rückseite: VRBS ROMA / RVPS, Roma mit Victoria und Zepter sitzt auf Panzer nach links.

Hunerich, 477-484

Hunerich (auch Hunericus, Hunirix; *um 420; †484) war der Sohn von Geiserich (389-477) und von 477 bis 484 König der Vandalen.



Abb. 56: Völkerwanderung, Vandalen, Hunerich (477-484), 2½ Nummi. Numismatica Ars Classica, Auction 56, Los 523. Gewicht: 0,68 Gramm. Perlendiadem und drapierte Büste rechts, Rückseite: Kreuz, bisher undokumentiert.

Gunthamund, 484-496

Gunthamund (*um 450; †496), König der Vandalen und Alanen (484-496), war der dritte rex des nordafrikanischen Vandalenreichs. Er war Nachfolger seines offenbar sehr unpopulären Onkels Hunerich und erfreute sich wohl schon allein aus diesem Grund erheblicher Beliebtheit.

Gunthamund zog für seine Regierung Nutzen aus der Tatsache, dass mächtige Feinde der Vandalen, namentlich die Westgoten, die Ostgoten und Ostrom, in schwere Kriege oder innere Wirren verwickelt waren. Obwohl die Macht der Vandalen seit Geiserichs Tod im Sinken begriffen war, erfreute man sich unter Gunthamund insgesamt friedlicher Zeiten. Gunthamund nahm auch Abstand von den Verfolgungen der Katholischen Kirche, die mit Hunerich begonnen hatten, und stabilisierte die Wirtschaft des Reiches, die ebenfalls unter Hunerich eine Krise erlitten hatte.

Zu diesem Zweck ließ der König eine umfassende Münzreform durchführen. Hatten sich die Vandalenkönige in den Jahrzehnten zuvor am hergebrachten römischen Währungssystem orientiert und lediglich einige kaiserliche Münzen gegengestempelt oder umgeprägt, um ihren eigenen Herrschaftsanspruch zu dokumentieren, so ließ Gunthamund zwar die Goldwährung, den *solidus*, unverändert, führte aber eine neue Silberwährung ein. Diese kannte die Nennwerte 100, 50 und 25 *denarii*, wobei die 100-Denar-Münze auch *siliqua* genannt wurde. Die Silberwährung wurde sodann um eine weitere Serie an Münzen

aus unedlem Metall – für alltägliche Geschäfte – ergänzt, die den Nennwert 42, 21, 12 oder vier nummi hatten. Dabei entsprachen zwölf 42-Nummi-Münzen einem Denar und 12.000 Nummi einem *Solidus*. Diese Münzreform, die vor allem das Volumen kleiner Münzen massiv erhöhte, erwies sich als so erfolgreich, dass der oströmische Kaiser Anastasius im Jahr 498 eine große Münzreform im Imperium Romanum durchführte, die sich, mit Abweichungen im Detail, an Gunthamunds System orientierte.

Gunthamund starb als Mittvierziger. Sein Bruder Thrasamund folgte ihm und war in seiner Regierungszeit mit für sein Reich bedrohlichen Entwicklungen konfrontiert⁷⁵.



Abb. 57: Gunthamund (484-496), AR ¼ Siliqua, Karthago. Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, Osnabrück / Lübke+Wiedemann KG, Stuttgart, elive-Auktion 31, Los 350, 80 Euro. Sehr schön. Drapierte Büste rechts mit Diadem, Rückseite: Kranz, darin DN/XXV.



Abb. 58: Gunthamund (484-496), AR ½ Siliqua, Karthago. Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, Osnabrück / Lübke+Wiedemann KG, Stuttgart, Auktion 216, Los 1401, 480 Euro. Gewicht: 1,00 Gramm, sehr schön. Drapierte Büste rechts mit Diadem, Rückseite: Kranz, darin DN.



Abb. 59: Vandalen, Gunthamund (484-496), ½ Siliqua, 50 Denarii (Kartago). Numismatica Ars Classica, Auktion 56, Los 524. Gewicht: 1,03 Gramm, Perlendiadem, drapierte Büste rechts, Rückseite: DN im Kranz.



Abb. 60: Vandalen, Gunthamund (484-496), AR 100 Denarii, Karthago. Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, Osnabrück / Lübke+Wiedemann KG, Stuttgart, Auktion 257, Los 9208, 500 Euro. Gewicht: 1,02 Gramm, fast vorzüglich. Drapierte Büste rechts mit Diadem, Rückseite: Kranz, darin DN / C.

Thrasamund 496-523

Thrasamund († 523) war König des Vandalenreichs in Nordafrika von 496 bis 523. Thrasamund war der dritte Sohn Gentos, des vierten Sohns Geiserichs, des Gründers des Vandalenreichs in Nordafrika. Seine Mutter ist unbekannt. Er soll in der Jugend eine klassische Ausbildung in Karthago erhalten haben, die wenigen verfügbaren Quellen schildern ihn jedenfalls als gebildeten Herrscher, der auch an theologischen Fragen interessiert war. Als sein Bruder Gunthamund starb, bestieg er 496 den Thron.

Innen- und außenpolitisch sah sich Thrasamund mit einigen Problemen konfrontiert. Gegenüber Ostrom strebte Thrasamund einen Ausgleich an, während er sich ebenfalls um eine Annäherung an Theoderichs Ostgotenreich in Italien bemühte; Theoderich wiederum war daran interessiert, die Vandalen in seine Bündnispolitik einzubinden. Teil dieser Annäherung war die Heirat Thrasamunds mit Theoderichs Schwester Amalafri-da im Jahr 500. Theoderich trat den Vandalen den Nordwesten Siziliens ab, doch brachte das Bündnis den Goten nicht den erhofften Erfolg, da die Vandalen nicht eingriffen, als oströmische Schiffe 508 Süditalien angriffen. Weite Gebiete des heutigen Nordens von Algerien gingen während der Herrschaft Gunthamunds und Thrasamunds an die Berber verloren, die eine ständige Bedrohung für die Vandalen darstellten. Das vandalische Einflussgebiet, wenngleich die vandalische Präsenz im Westen der ehemaligen römischen Gebiete Nordafrikas ohnehin nur schwach ausgeprägt war, schrumpfte beständig. Am Ende seiner Herrschaft erlitten vandalische Truppen gegen Kamelnomaden des Königs Kabaon eine empfindliche Niederlage. Offenbar reichte die vandalische Militärpräsenz nicht aus, um die Grenzgebiete effektiv zu sichern. Erschwert wurde dies aber auch durch innere Streitigkeiten im Vandalenreich, da die einheimischen Katholiken aufgrund von Auseinandersetzungen mit den arianischen Vandalenkönigen diesen oft eher feindselig gegenüberstanden⁷⁶.



Abb. 61: Vandalen, Thrasamund (496-523), 50 Denarii. Numismatica Ars Classica, Auktion 56, Los 527. Gewicht: 1,04 Gramm. Drapierte Büste mit Diadem rechts, Rückseite: DN über horizontalem Balken im Kranz.

Hilderich, 523-530

Hilderich, auch Hildericus, Hilderix, Hildirit, Hildimer (*um 457; †533 in Karthago) war von 523 bis 530 König der Vandalen in Africa. Hilderich war ein Enkel des Geiserich und Sohn des Hunerich und der Eudocia, der Tochter des weströmischen Kaisers Valentinian III. In ihm verband sich also die valentinianisch-theodosianische Dynastie, die von 364 bis 455 das Römische Reich regiert hatte, mit dem vandalischen Herrscherhaus. Er wurde nach dem Tod seines Vetters Thrasamund im Jahr 523 nach den Regeln des Seniorats zum König erhoben. Thrasamunds geflohene Witwe Amalafri-da ließ er einkerkern und wahrscheinlich 525 ermorden. Dadurch brach Hilderich mit den Ostgoten.

Er beendete die Verfolgung der Katholiken, wandte sich vom Arianismus ab und näherte sich an das Oströmische Reich an. Er ließ so auf seine Goldmünzen nicht sein Porträt, sondern das des römischen Kaisers Justinian prägen, mit dem er in gutem Einvernehmen stand. Zuvor waren die Vandalen die einzigen reges des Westens gewesen, die dieses Privileg des Kaisers missachtet hatten. Auch aufgrund dessen erhob sich schließlich eine Gegenpartei, die besonders nach einer schweren Niederlage des Königs gegen die Berber unter Antalas von seiner Unfähigkeit überzeugt war. Mit ihrer Hilfe riss Gelimer, ein Urenkel Geiserichs, im August 530 den Thron an sich und stürzte Hilderich. Gelimer scheute zunächst davor zurück, Hilderich töten zu lassen, und nahm ihn stattdessen in Haft. Als aber Kaiser Justinian Gelimer nicht als rex anerkannte und 533 nach einigem Zögern den Krieg gegen die Vandalen eröffnete, um Hilderich wieder einsetzen zu lassen, ließ Gelimer im September,

nachdem der kaiserliche Feldherr Belisar mit einem Expeditionskorps in Nordafrika gelandet war, Hilderich und dessen Neffen Euagees durch seinen Bruder Ammatas in Karthago hinrichten, um zu verhindern, dass diese angesichts des Erscheinens der Oströmer wieder auf den Thron gelangen könnten⁷⁷.



Abb. 62: Hilderich (523-530), AE 2 1/2 Nummi, Karthago. Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, Osnabrück / Lübke+Wiedemann KG, Stuttgart, Auktion 243, Los 5319, 110 Euro. Gewicht: 0,79 Gramm, sehr schön. Drapierte Büste rechts mit Diadem, Rückseite: Kreuz, bekränzt.



Abb. 63: Hilderich (523-530), AE 42 Nummi, Karthago. Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, Osnabrück / Lübke+Wiedemann KG, Stuttgart, Auktion 153, Los 9083, 75 Euro. Gewicht: 10,59 Gramm, sehr schön. Carthago stehend mit Ähren, Rückseite: Wertzahl im Kranz, bekränzt.



Abb. 64: Vandalen, Hilderich (523-530), 50 Denarii. Numismatica Ars Classica, Auktion 56, Los 529. Gewicht: 1,20 Gramm. Drapierte Büste mit Diadem rechts.



Abb. 65: Vandalen, Hilderich (523-530), 500 Nummi / 50 Denarii, Karthago. Numismatik Lanz, Auktion 141, Los 907, 800 Euro. Gewicht: 1,29 Gramm, vorzüglich. DN HILDI-RIX REX, drapierte Panzerbüste mit Perladiadem nach rechts, Perlkreis, Rückseite: FELIX KART[G]; die Personifikation Karthagos stehend en face, in beiden Händen je ein Zweig, Perlkreis.

Gelimer, 530-534

Gelimer (Geilamir) war sechster König des Regnums der Vandalen in Nord-Afrika und Sohn Geilariths, Enkel Gentos sowie Urenkel König Geiserichs. Er gelangte 530 durch Entthronung des Königs Hilderich an die Regierung. Die näheren Umstände des Thronwechsels sind nicht klar, wohl aber, dass er nicht der vandalischen Erbfolge entsprach. Der oströmische Historiker Prokopios von Caesarea berichtet, dass Gelimer, der ein tüchtiger Krieger, sonst aber herrschsüchtig und hinterlistig gewesen sei, die vandalische Oberschicht habe überzeugen können, ihm die Krone zu übertragen, weil Hilderich zu schwach und von den Berbern besiegt worden sei. Außerdem wurde Hilderich vorgeworfen, sich mit dem oströmischen Kaiser Justinian I. verbünden zu wollen, zumal er den Katholizis-

mus tolerierte, obwohl die Vandalen dem Arianismus anhängen. Ein vandalisches Heer wurde von den in die Landschaft Byzacena eingefallenen Berbern geschlagen, dürfte nach Karthago zurückgekehrt sein und Hilderich abgesetzt haben. Er wurde mit seinen engsten Verwandten eingekerkert und starb im Gefängnis. Kaiser Justinian konnte den Machtwechsel jedenfalls als Grund für seine Intervention verwenden und den Feldzug gegen Afrika rechtfertigen. Dabei dürfte es den Oströmern anfangs nicht um eine (Rück-)Eroberung gegangen sein (dafür spricht auch die geringe Zahl von nur 15.000 eingesetzten Soldaten), sondern um die Installation eines dem Kaiser genehmen Königs.

Belisar schlug Gelimer 533 in der Nähe Karthagos am zehnten Meilenstein (lat. ad Decimum) vor Karthago und zum zweiten Mal in der Schlacht bei Tricamarum. Gelimer zog sich in eine Feste im Atlasgebirge zurück, die die Römer daraufhin belagerten. Gelimer ergab sich schließlich Anfang 534 und wurde im Triumphzug durch Konstantinopel geführt, wo er sich vor dem Kaiser in den Staub werfen musste. Dabei soll er gemurmelt haben: Eitelkeit, Eitelkeit, alles ist Eitelkeit. Er erhielt ein Landgut in Kleinasien, wo er einige Jahre später – durchaus vermögend und mit kaiserlichen Ehrentiteln versehen – verstarb. Der besondere Ehren- und Hoftitel patricius wurde ihm allerdings nicht verliehen, da er sich weigerte, dem arianischen Glauben abzuschwören.

Das Vandalenreich wurde nach dem überraschend durchschlagenden Sieg der Römer in das Imperium reintegriert. Die Gegend um Karthago blieb danach für über 160 Jahre unter oströmischer Herrschaft, bis sie im Rahmen der islamischen Expansion in das Reich der Umayyaden eingegliedert wurde⁷⁸.



Abb. 66: Gelimer (530-534), Kleinbronze (nach Vorbildern Justinians I.), 6. Jh. Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, Osnabrück / Lübke+Wiedemann KG, Stuttgart, Auktion 138, Los 1005, 250 Euro. Gewicht: 0,55 Gramm, sehr schön. Drapierte Portraitbüste eines Kaisers nach rechts, rechts im Feld auf drei Punkte reduzierte Schriftreste, Perlkreis, Rückseite: großes A, Linienkreis.



Abb. 67: Gelimer (530-534), Nummus. Numismatik Lanz, Auktion 123, Los 1103, 100 Euro. Gewicht: 0,83 Gramm, sehr schön. GEIL - [...]. Büste mit Diadem, Paludament und Panzer rechts, Rückseite: Gelimer-Monogramm in Kranz mit abschließendem Medaillon.



Abb. 68: Gelimer (530-534), Nummus, Karthago. Numismatik Lanz, Auktion 123, Los 1104, 220 Euro. Gewicht: 0,56 Gramm, fast vorzüglich. GEIL - LMIR. Büste mit Diadem, Paludament und Panzer rechts, Rückseite: Gelimer-Monogramm in Kranz.



Abb. 69: Gelimer (530-534), AE 2 1/2 Nummi, Karthago. Numismatica Ars Classica NAC AG, Auktion 56, Los 530, 240 CHF. Gewicht: 0,69 Gramm, sehr schön. Büste, Rückseite: Ähren.



Abb. 70: Gelimer (530-534), AE 12 Nummi, Karthago. Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, Osnabrück / Lübke+Wiedemann KG, Stuttgart, Auktion 243, Los 5321, 500 Euro. Gewicht: 5,02 Gramm, sehr schön. Pferdekopf links über Wert, Rückseite: König stehend mit Speer.



Abb. 71: Gelimer (530-534), AE 21 Nummi, Karthago. Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, Osnabrück / Lübke+Wiedemann KG, Stuttgart, Auktion 243, Los 5320, 170 Euro. Gewicht: 7,26 Gramm, sehr schön. Pferdekopf links über Wert, Rückseite: König stehend mit Speer.



Abb. 72: Gelimer (530-534), 21 Nummi, Karthago. Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, Osnabrück / Lübke+Wiedemann KG, Stuttgart, Auktion 138, Los 1004, 1.400 Euro. Gewicht: 7,21 Gramm, sehr schön. Soldat in Panzer und Paludament stehend en face, Speer in der linken Hand, Rückseite: Pferdekopf mit Zaumzeug und Zügel nach links, im Abschnitt XXI.



Abb. 73: Gelimer (530-534), 21 Nummi, Karthago. Numismatik Lanz, Auktion 123, Los 1101, 170 Euro. Gewicht: 9,14 Gramm, sehr schön. Soldat in Feldtracht mit Lanze in der Linken en face stehend, Rückseite: Pferdekopf mit Zaumzeug und Zügel links; im Abschnitt XXI.



Abb. 74: Gelimer (530-534), 42 Nummi, Karthago. Numismatik Lanz, Auktion 123, Los 1100, 85 Euro. Gewicht: 8,62 Gramm, Durchmesser: 22 mm, fast sehr schön. Soldat in Feldtracht mit Lanze in der Linken en face stehend, Rückseite: Pferdekopf mit Zaumzeug und Zügel links; im Abschnitt XLII.



Abb. 75: Gelimer, AE 42 Nummi, Karthago. Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, Osnabrück / Lübke+Wiedemann KG, Stuttgart, Auktion 124, Los 9500, 240 Euro. Gewicht: 11,12 Gramm, sehr schön. Pferdekopf links über Wert, Rückseite: König steht links mit Speer.



Abb. 76: Gelimer (530-534), AR 50 Denarii, Karthago. Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, Osnabrück / Lübke+Wiedemann KG, Stuttgart, Auktion 216, Los 1402, 440 Euro. Gewicht: 1,22 Gramm, sehr schön. Dripierte Büste rechts mit Diadem, Rückseite; Kranz, DN über L, oben Kreuz.



Abb. 77: Gelimer (530-534), 50 Denarii, Karthago. Numismatik Lanz, Auktion 123, Los 1099, 340 Euro. Gewicht: 1,08 Gramm, fast sehr schön. D N RE [X G - EIIA] MIR, Büste mit Diadem, Paludament und Panzer rechts; das Ganze in Kranz mit abschließendem Medaillon, Rückseite: D N über L, darüber Kreuz; das Ganze in Kranz mit abschließendem Medaillon.



Abb. 78: Gelimer (530-534), Siliqua, Karthago. Busso Peus, Auktion 398, Los 821, 625 Euro. Gewicht: 1,12 Gramm, sehr schön. Büste, Rückseite: Wertzeichen, bekränzt.

Weitere Prägungen

Im Vandalenreich wurden in der Zeit vor 480/90 zahlreiche altrömische Sesterzen und Asse „reaktiviert“, d. h. mit Kontermarken versehen, so wurde etwa der Doppelfollis (Sesterz) des Vespasian (69-79) mit der eingeschlagenen Wertzahl LXXXIII (83 Nummi) versehen, ähnlich der Follis und das As des Vespasian mit der eingeschlagenen Wertzahl XLII (42 Nummi). Ab ca. 480/90 wurden Kupfermünzen mit der karthagischen Bildersprache geprägt. Unter Thrasamund (496-523) und Hilderich (523-530) wurde schließlich der Nummis geprägt⁷⁹.



Abb. 79: Vandalen, 4 Nummi, ca. 480-533. Numismatica Ars Classica, Auktion 56, Los 534. Gewicht: 1,05 Gramm, drapierte Büste mit Diadem, Zweig haltend, Zuordnung nicht sicher.

Anmerkungen:

- 60) http://de.wikipedia.org/wiki/Anastasios_II.
- 61) <http://de.wikipedia.org/wiki/Kelten>
- 62) http://de.wikipedia.org/wiki/Kelten#mediaviewer/File:Celts_in_Europe-fr.svg
- 63) <http://de.wikipedia.org/wiki/Kelten>
- 64) <http://de.wikipedia.org/wiki/Kelten>
- 65) http://de.wikipedia.org/wiki/Keltisches_Münzwesen
- 66) http://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Europa_Germanen_50_n_Chr.svg
- 67) <http://de.wikipedia.org/wiki/Völkerwanderung>
- 68) http://de.wikipedia.org/wiki/Völkerwanderung#mediaviewer/File:Gaul_IVth_century_AD_de.svg
- 69) http://de.wikipedia.org/wiki/Völkerwanderung#Das_Frankenreich
- 70) <http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/50/Voelkerwanderungskarte.png>
- 71) Mit zahlreichen Beispielen und Bildern vgl. Kluge (2007, S. 290 f.).
- 72) <http://de.wikipedia.org/wiki/Vandalen>
- 73) <http://de.wikipedia.org/wiki/Vandalen>
- 74) <http://de.wikipedia.org/wiki/Geiserich>
- 75) <http://de.wikipedia.org/wiki/Gunthamund>
- 76) <http://de.wikipedia.org/wiki/Thrasamund>
- 77) <http://de.wikipedia.org/wiki/Hilderich>
- 78) <http://de.wikipedia.org/wiki/Gelimer>
- 79) Vgl. Kluge 2007, S. 292 f. (mit Bildern).

Internationale Auktionen
717. Auktion am 6.2.2016

Frankfurt - 1 Goldguldin 1619
Los-Nr. 410-02
EUR 250,--

Katalog anfordern:
www.Auktionshaus-Weiser.de
oder Tel.: + 49 (0) 69 - 67 51 48

1981
1. Ausgabe
Archäologische Funde
Auflage 1000 Sätze

Los-Nr. 580-05
Ausruf:
EUR 8.000,--

BBA-Th. Weiser Nachf.
Battonstraße 23, 60311 Frankfurt am Main

Münzen & Raritätenshop
Ankauf und Verkauf

Schweiz

- Kantonsmünzen (vor 1850)
- Bundesmünzen (ab 1850)
- Münzen- Originalrollen
- Gedenkmünzen und Schützentaler
- Medaillen jeder Art
- Banknoten

Ausland

- Antike Münzen
- Münzen und Banknoten

Zubehör

- Etuis, Alben usw.

Schätzungen

- Ganze Sammlungen oder Einzelstücke

Gratispreisliste

- Auf Wunsch senden wir Ihnen unsere Preisliste, die regelmässig erscheint
- Für numismatische Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung

Münzen & Raritätenshop
Beat Kummer, Schauplatzgasse 1, CH-3011 Bern
Tel.: 0041 (0)31/311-43-18, Fax: 0041(0)31/311-43-20
Ladenöffnungszeiten: Mo - Fr von 9.00-12.00 und 13.00-18.00

GERHARD BEUTLER
MÜNZEN UND EDELMETALLE
Bewertung . Ankauf . Verkauf

Deutsche Münzen von 1871 bis heute
Deutsche Münzen auf über 200 Seiten
Bestellen Sie jetzt unseren neuen Katalog mit prächtigen Farbdarstellungen für nur 15,90 Euro inkl. Versand
unter **07034 279199-0** oder **07053 6346**
www.beutler-muenzen.de